

waren, wegen ihrer vielen Kirchen- und Klöstergründungen durch die Kulturgeschichte Vorarlbergs und des Bodensees; das Geschlecht selber ist aber 1786 mit einem letzten ärmlichen Sprossen erloschen.

Ergreifend schön ist die Aussicht im obersten Stockwerk des Martinsturms, wo ein Wächter residiert. Jedes Fenster gewährt ein grossartiges Landschaftsgemälde. Überwältigend wirkt der Abend. Über dem grünen Sammet des Reintales flammt das Licht auf den Felsenzinnen der Schweizerberge, wie ein Feuer loht der Säntis, in goldenem Rauch verklärt liegt der See, Sonnenuntergangsspiele von unvergleichlicher Pracht und Farbenglut entwickeln sich über den metallenen und purpurn aufleuchtenden Wassern, ein Haupt voll Blut sinkt die Sonne im lichten Westen hinter rosigen Wolkenburgen hinab, ihre letzten verglühenden Strahlen spielen um den Gipfel des Pfänder.

Bregenz, das entdecken wir bei dieser Ausschau, hat von allen Städten am Bodensee die schönste Lage, am meisten Gebirge, am meisten Wald. Wie locken uns Gebhardskirchlein und Pfänder! Aber da man beim Wandern wohl tut, das Gesetz der Steigerung der Eindrücke zu beobachten, bleiben wir eine Weile hübsch am Fuss der Berge. Wir sind's dem Bodensee schuldig. Bei der Schwimmbadeanstalt und der Infanteriekaserne der Stadt geht ein klassisch schöner Spaziergang am Ufer und von den Fundamenten des Pfänders dahin durch die Bregenzer Klause gegen das aus dem See herüberleuchtende Lindau. Die Klause, die schmale Stelle, die nur Strasse und Bahn Raum gewährt, war früher durch je dreimal zwei Tore, die von Erdwällen geschützt wurden, verschliessbar, doch wurden Tore und Werke als der neuern Kriegskunst nicht gewachsen, im 19. Jahrhundert abgetragen. Jenseits der Klause, an der aus dem idyllischen Hörbranzertal hervoreilenden Leiblach ruht lieblich am Seegestade Lochau, das Grenzdorf, in dem sich Bregenzer und Lindauer Naturfreunde angesichts der Wellen und Weiten des Sees, der herüberlachenden Schweiz und der mit Einsamkeitsstimmung gesättigten Rheinmündungsebene Stelldichein geben.

Auch die Ebene hat ihre hübschen Ziele, zunächst die Riedenburg dicht vor den Toren der Stadt, ein Erziehungsinstitut für vornehme katholische Töchter, auf sanft ansteigendem, freiliegendem Hügel. Sie gewährt eine herrliche Rundschau und blickt namentlich hübsch